



Wölflinswil - Donnerstag, 26. April 2018 02:13

Windpark Burg - Ein Hochrisiko auf Jurahöhen?

Von: mm/f24.ch

Die Unsicherheit sei gross. Über ein Jahr sei nun Funkstille auf Burg, wo im Gemeindebann Kienberg vier und im Bann Oberhof ein Windrad erstellt werden sollen. In den beiden Gemeinden und in Wölflinswil, welches durch die exponierten Standorte auf dem „Hausberg“ gleichermassen mitbetroffen seien, wurde das Energiegesetz mit 494 Nein zu 298 Ja abgelehnt, manifestierte der Verein „Pro Burg“ an seiner GV. Ein wesentlicher Grund für das Nein zum Energiegesetz sei der Windpark, eine industrielle Anlage mit fünf gegen 150 Meter hohen Rädern, welche die Landschaft massiv verändern würden.



v.l.) Werner Habermacher, Präsident und die Referenten Kurt Aerni und Martin Sortmann (Foto: zVg)

Der Verein „Pro Burg“ stemmt sich seit sechs Jahren gegen das Projekt. Die Haupteinwände sind, wie Präsident Werner Habermacher an der GV vom 24. April darlegte, die Verschandelung der Landschaft, die Gefährdung des Trinkwassers, die drohende Wertminderung für Wohnliegenschaften, die Lärmemissionen und grosse Fragezeichen zur Wirtschaftlichkeit.

Ungebrochen gut auf Kurs

Ein erheblicher Aufwand für Beratungen und Gutachten konnte 2017 abgedeckt werden und für das Einspracheverfahren ist der Verein gerüstet, wenn auch noch grössere weitere Mittel nötig sein werden. Der Vorstand wurde bestätigt mit Werner Habermacher als Präsident, dem Neu-Mitglied Viktor Reimann und den Bisherigen Kurt Aerni, Peter Bircher, Marc Böller, Angela Glatthaar, Bruno Gubler, Hansruedi Reimann sowie Monika Müller für die Kontrollstelle.

Etwas mehr als 300 Mitglieder gehören dem Verein an und eine beachtliche Zahl von Vollmachten für das Einsprache-Verfahren liegen vor. Der Verein ist Mitträger von „Freie Landschaft Schweiz“ und enge Kontakte zu anderen Oppositionsgruppen werden gepflegt. Auffallend sei, dass der Ausbau der Windenergie in der Schweiz stocke und vorab in Deutschland eine starke Flaute die anfängliche Euphorie bremse. Grosse Besorgnis zeige das



Unberechenbare - der Wind wehe wo und wann er will – und damit die Gefährdung der Versorgungssicherheit.

Lärmgutachten

Martin Sortmann, dipl.Ing. HTL, Mariastein stellte an der GV ein umfassendes Lärmgutachten vor. Viele Unterlagen fehlten für die Umweltverträglichkeitsprüfung und müssten nun bei der Projektauflage nachgeliefert werden. Sortmann wirkte bei einem Dutzend Projekten in der ganzen Schweiz mit und hat die Windmessungen unter die Lupe genommen.

Das Windgutachten der Projektgruppe wurde bis jetzt nicht offen gelegt. Auf der Basis von 3D-Geländedaten, Bewaldung und Herstellerangaben wurden bei 104 Immissionsorten die Beurteilungspegel von Sortmann bestimmt.

Die völlig neue Lärmquelle mit fünf Rädern in einer bisher unberührten Landschaft und im Nahbereich der Dörfer, wäre nach dem Referenten beachtlich, käme an „industrielle Werte“ heran und brächte unweigerlich die hartnäckigen Tieffrequenzen (Trommel- Rhythmus) in diesen Naherholungsraum.

Der Fachreferent kam zum Schluss: “Das Lärmgutachten für die UVP erlaubt weder den Behörden noch den Anwohnern eine Beurteilung der Umweltverträglichkeit in Bezug auf die Lärmemissionen“.

Hohes Risiko bei ungewissem Energieertrag

Kurt Aerni, Wirtschaftsprüfer, Wölflinswil hat die wirtschaftliche Situation in einem Bericht dargelegt. Die Projektleitung habe bis heute keinerlei Fakten dazu offen gelegt. Aerni hielt den kritischen Spiegel vor. Selbst das Bundesamt für Energie rechne bei Ertragsprognosen für die Windenergie mit einer Unsicherheit von 30%. In drei Szenarien kommt der Bericht auf Kosten von 17.9, 21.8 bis 28.3 Rappen pro kWh. Heute liegt der Marktpreis bei sechs Rappen.

In Deutschland wurden 1'600 Abschlüsse von Windkraftanlagen analysiert. Trotz der erheblichen Subventionen zeigen 2/3 der Parks im Binnenland Verluste. Selbst bei der hier mitbeteiligten SIG aus Genf hätten neutrale Gutachter festgestellt, dass bei sechs von sieben Projekten zwischen 14 und 36% zu optimistische Erträge gerechnet wurden.

In der Diskussion wurde vor allem die grosse Unsicherheit bei der entscheidend wichtigen Windmessung gerügt. Erstaunen weckt jedenfalls, dass der alte Windatlas bis 2011 weit tiefere Wert ausweist, als was nach einer Überarbeitung 2013 hochgerechnet wurde.

Der Verein „Pro Burg“ sei mit einer Palette von Gutachten und Grundlagen gerüstet für die Projektauflage. Wenn diese überhaupt kommt. Die über weite Strecken ernüchternden Fakten würden laut dem Verein ein „Übung abgebrochen“ nahelegen.

«Fürs Fricktal – fricktal24.ch – die Internet-Zeitung»